

St. Peters Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinern, Mönchen der St. Peters Klöster, Münster, Sask., herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach dem Meer, Staaten und Westindien \$1.50.

Agenden verlangt

Ausreisenden, Angehörigen oder Reisenden Reisender Agenden sollten spätestens bis Montag Abend einreichen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Gewissenszusicherungen, wenn verlangt, frei verfaßt, die Beratung der Kirche verleiht man nicht, sondern nur als auch die alte Kirche annehmen.

Wer nicht mehr nur durch realisierte Briefe, sondern auch durch persönliche Besuche (Münster, Sask.) Agenden einreichen soll, um die Agenden zu erhalten, wenn sie die Agenden bestimmten Briefe annehmen wollen.

ST. PETERS BOTE

Münster, - - Sask.

Land	Agenden	Agenden	Agenden
England hat	2908	152,000	
Irland	370	18,000	
Schottland	757	50,000	
Deutschland	505	55,500	
(mit 9 besonderen Vogen)			
Luxemburg	1	80	
Schweden	43	13,558	
Norwegen	15	4029	
Dänemark	12	4735	
Ungarn	72	5186	
Serbien	1	55	
Frankreich			
„Groß-Orient“	443	30,000	
„Große Loge“	129	7300	
Belgien	22	2000	
Holland	102	4600	
Schweiz	34	4000	
Italien	345	15,000	
Spanien	87	4241	
Portugal	148	2887	
Griechenland	17	950	
Rumänien	9	250	
Nord-Amerika	14,530	1,420,432	
Zentral- und Süd-Amerika	1045	45,280	
Australien	816	47,477	

Kirchenkalender.

- 21. Jan. 8. Sonntag nach hl. 3 Könige. Ev. Jesus heißt einen Aussätzigen. Fest d. hl. Kamille. Agnes.
- 22. Jan. Montag. Junges Amsel.
- 23. Jan. Dienstag. Maria Verkündl.
- 24. Jan. Mittwoch. Timotheus.
- 25. Jan. Donnerstag. Pauli Bekehrung.
- 26. Jan. Freitag. Polycarp.
- 27. Jan. Samstag. Job. Christofom.

Benediktiner in Nord-Amerika. Nach dem letzten Katalog, der jedoch die Presse verlassen hat, zählt die Schweizerische benediktinische Kongregation 6 Abteien mit 410 Religiosen. Von diesen sind 211 Priester, 40 Mönche, 11 Chornovizen, 138 Laienbrüder und 8 Laiennovizen. Zu Anfang des Jahres 1911 waren es 402 Religiosen. Die amerikanische-benediktinische Kongregation hat in 10 Abteien und einem unabhängigen Priorate 798 Religiosen. Von diesen sind 450 Priester, 10 Diakonen, 7 Subdiakonen, 81 Mönche, 25 Chornovizen, 213 Laienbrüder und 10 Laiennovizen. Zu Anfang des Jahres 1911 waren es 800 Religiosen, und zu Anfang des Jahres 1902 nur 694.

„Re temere“. In sonnenklarer und meisterhafter Weise hat der königliche Regierungsrat John S. Ewart, ein eminenter Jurist in Ontario und Protestant, in seinem „Kingdom Papers“ (No. 5) bewiesen, daß das „Re temere“ Dekret mit dem hiesigen Verfassungsgesetz absolut nicht zu tun habe, und daß daher das hysterische Gebahren der anglikanischen Bischöfe, Prediger und anderer Nichtkatholiken einfach der Auswands fröner Ignoranz gewichen ist. Wird die Sache nun aufgehoben? Wir glauben nicht, denn Dummheit und Vorurteil lassen sich einmal nicht aus der Welt schaffen.

Portugiesische Freiheit. Am Anstand an die von der Regierung ausgesprochene, auf 2 Jahre festgesetzte Verbannung des Patriarchen von Lissabon, Mgr. Anthony Mendes Belo, erhoben alle portugiesischen Bischöfe einstimmigen Protest gegen die Übergriffe der Regierung. Der Antisemitismus drohte den Bischöfen, falls sie ihren Widerspruch nicht aufgaben, ebenfalls mit Verbannung. Die Ausweisung des Patriarchen selbst, am 4. Jan. d. J., bot Anlaß zu großen Demonstrationen. Über 10,000 Personen zogen vor die Residenz des Patriarchen, um dem Scheidenden ihre Anhänglichkeit zu bekunden. Später kamen 4000 extreme Republikaner anzugewandten und drängten gegen die versammelten Katholiken, dabei rufend: „Nieder mit den Monarchisten, nieder mit den Priestern!“

Schönheit auf den Papst, die Kirche und die Monarchie ertönten zur Antwort. Die Republikaner durchdrangen die Ketten der Polizei, drangen in die Patriarchenresidenz ein und zwangen die Geistlichkeit zur Flucht. Erst nach Ankunft größerer Truppen-

massen gelang es, die Republikaner zurückzutreiben. Viele Personen wurden verletzt und eine große Anzahl verhaftet.

Irland. Kürzlich hatte der anglikanische Primas von Irland den Marmen ausgehoben, daß nach der Einführung des Homerule in Irland die Katholiken einige anglikanische Kirchen wegnehmen würden, darunter den Patriarchen in Dublin; Mgr. Walsh, hat auf diese Ankündigung, die die Protestanten gegen die Homerule aufreizen sollte, geantwortet, indem er ausführte, es sei wohl unbestritten, daß unter Heinrich VIII. die Kathedrale St. Patrick in Dublin und andere Kirchen widerrechtlich den Katholiken fortgenommen worden seien — was auch die protestantischen Geschichtsschreiber zugegeben haben — aber die Katholiken wollten ein solches Vorgehen nicht wiederholen; die Anglikaner dürften überzeugt sein, daß die Kirchen, die gegenwärtig in ihrem Besitze sind, ihnen auch bleiben, und daß mit dem Homerule nicht derartige Wiedergewinnungspläne verfolgt würden.

Nieder die Stärke der Freimaurer gibt die folgende Zusammenstellung einen Begriff:

Land	Logen	Mitglieder
England hat	2908	152,000
Irland	370	18,000
Schottland	757	50,000
Deutschland	505	55,500
(mit 9 besonderen Vogen)		
Luxemburg	1	80
Schweden	43	13,558
Norwegen	15	4029
Dänemark	12	4735
Ungarn	72	5186
Serbien	1	55
Frankreich		
„Groß-Orient“	443	30,000
„Große Loge“	129	7300
Belgien	22	2000
Holland	102	4600
Schweiz	34	4000
Italien	345	15,000
Spanien	87	4241
Portugal	148	2887
Griechenland	17	950
Rumänien	9	250
Nord-Amerika	14,530	1,420,432
Zentral- und Süd-Amerika	1045	45,280
Australien	816	47,477

Die neue Brevier-Reform.

Rom, 27. Dez. '11. — In der Nummer 17 der „Acta Apostolicae Sedis“ vom 20. Dez. wird die lang erwartete päpstliche Bulle über die Reform des römischen Breviers veröffentlicht. Das hochbedeutende Altstündl beginnt mit den Worten „Divino afflatu“ und trägt das Datum des Allerheiligsten, 1. Nov. 1911.

Papst Pius der Zehnte beschränkt sich in der gegenwärtigen Reform auf die praktische Hebung der am meisten fühlbaren Mängel, ohne schon jetzt die Revision des Brevierentwurfes und der Lektionen in Angriff zu nehmen. Da der Abschluß dieser Revisionsarbeiten voraussichtlich noch lange Zeit beanspruchen wird, so lobte es sich in der Tat schon der Mühe, die großen Vorteile der Neuordnung des täglichen Offiziums dem katholischen Clerus der ganzen Welt schon jetzt zu bieten.

Das Wesentliche in der neuen Anordnung ist die Regel, daß abgesehen von gewissen besonders feierlichen Festen in den gewöhnlichen Tageszeiten ein doppelter Text unterchieden wird: die Psalmen nebst den zugehörigen Antiphonen werden dem wöchentlichen Valtarium entnommen, das alle Psalmen auf die einzelnen Wochentage in regelmäßigem Wechsel verteilt; in den übrigen Teilen des Offiziums findet hingegen die Berücksichtigung der eintreffenden Feste oder der Charakter des liturgischen Kirchenjahres seinen Ausdruck.

Auf die einzelnen Vorschriften hier einzugehen, würde zu weit führen.

Papst Pius suchte gerade bei dieser Neuordnung des Offiziums auch dem oft geäußerten Wunsche nach einer vernünftigen Kürzung des Breviergebets Rechnung zu tragen. Durch die neuen Vorschriften wird dieselbe in einem Umfang erreicht, den man vielleicht kaum erwarten konnte. Nehmen wir beispielsweise das Offizium des Son-

tags, an dem die Amtspflichten den Pfarrclerus am meisten plagen. Im früheren Brevier umfaßte die erste Kollatur 159 Psalmverse, die zweite 82, die dritte 39, alle drei zusammen also 280; in der neuen Gestalt finden wir in der ersten Kollatur 28, in der zweiten 30, in der dritten 29, also zusammen 87 Psalmverse. Dieser Teil ist demnach um mehr als zwei Drittel verkürzt worden. In den übrigen Teilen ist die Kürzung zwar nicht ganz so bedeutend. Doch weist dieses Sonntags-Offizium allein in der neuen Gestalt im Ganzen 266 Psalmverse weniger auf als das frühere. Diese sicher für die meisten sehr erfreuliche Kürzung wird erreicht teils durch Weglassung von Psalmen, die schon anderswo einen Platz erhalten haben, teils durch Teilung der längeren Psalmen in mehrere Abschnitte, die ihren selbstständigen Platz innerhalb des gleichen Teiles des Offiziums einnehmen.

Demselben Zwecke einer vernünftigen Erleichterung des täglichen Pflichtgebets dienen noch eine Reihe von anderen Vorschriften, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Erwähnt sei nur, daß z. B. an Stelle der vielen sog. „Suffragien“ ein einziges gemeinsames Gebet zu allen Heiligen tritt; ebenso wird die Verrichtung gewisser Gebete in einzelnen Teilen der Tageszeiten beschränkt; für die Colletten in der Messe wird angeordnet, daß die sogenannten „Imperatae“ nicht zu nehmen sind, wenn mehr als drei Gebete durch die Rubriken vorgeschrieben werden, usw. Auch die oft so lästige Verlesung gewisser Feste wird auf wenige Ausnahmen beschränkt.

Für das Programm des Papstes bedeutet diese neue Brevier-Reform einen großen und wichtigen Schritt voran auf der Bahn zur Hebung des inneren kirchlichen Lebens.

Von einem Protestantler belehrt!

Herr Bed., protestantischer Minister des öffentlichen Unterrichts, wiewohl in Sachen, sagte vor kurzem: „Die Regierung ist fest und einstimmig entschlossen, dem Volke seine Religion, seinen Glauben und seine christlichen Sitten zu erhalten. Das ist aber nur möglich durch die Aufrechterhaltung des konfessionellen Unterrichts.“ Daher hat auch das neue Schulgesetz, welches dem Hause vorgelegt wird, den konfessionellen Charakter der Schule als Basis.

Es darf zwischen der Kirche und der Schule in Sache des religiösen Unterrichts kein Widerspruch sein. Dieser Unterricht muß in allen Punkten mit den Lehren der Kirche, die uns sagen daß Christus der Sohn Gottes und unser Erlöser ist, übereinstimmen. Dieser Unterricht darf protestantischen Kindern nur durch Protestanten, katholischen Kindern nur von jenen erteilt werden, die von der katholischen Kirche als dazu befähigt anerkannt werden.

In all diesem, schließt Herr Bed., stütze ich mich ganz auf die Theorien, die dem Oberhause von dem hochwichtigen Herrn Bischof von Sachsen vorgeführt wurden, der sich dahin äußerte, daß die katholischen Lehrer sich gänzlich den Anordnungen der kath. Kirche fügen; weshalb ich sie beglückwünsche.

Wie viele unserer sogenannten katholischen Gesellschafter, fügt ein Kollege hinzu, würden den Mut haben, ebenso zu handeln?

„Ja Verite“.

St. Peters Kolonie.

Am 16. Jan. wurden in der Klosterkapelle zu Münster von P. Bonifatius getraut Ferdinand Brons und Benedikta Anrich.

Es verlautet, daß die North Saskatchewan Land Co. am 10. Jan. von der Canadian Northern Townsite Co. in Humboldt, Land und Werten in der Höhe von \$25,000 gekauft hat.

J. H. Thiemann von Humboldt hat seine Schenke an J. Sack verkauft.

Wir verweisen unsere Leser auf die Anzeige der Gebrüder Nordb, Engelfeld, in dieser Nummer.

Am 8. Januar hat P. Joseph in

Watson getraut Edmund Boffen mit Isabella M. Roche.

Ein Mann, der sich Simon Melet nennt und sich für einen hydro-caldäischen Priester in Gemeinschaft mit Rom ausgibt, bereist zurzeit Saskatchewan zwecks Sammlung von Geldern, angeblich für arme Kirchen, Schulen und Waisenhäuser in Zion. Am 12. Jan. stattete er auch Münster und dem Kloster seinen Besuch ab. Als Beglaubigungsschreiben zeigt er ein englisches Schriftstück vor, adressiert an einen Erzbischof Mar Sargues von Qualdian, und verfaßt von einem Erzbischof Sergius Matalivano. Das Siegel trägt aber nicht, wie man erwarten sollte, eine igeische, sondern eine englische Umschrift. In einer vollständigen Liste der Bischöfe und Däyenen des katholischen Erzbistums ist kein Bischof und keine Däyene verzeichnet, die auch nur annähernd die obigen Namen trügen. Melet hatte ferner ein von der protestantischen Bible Society in London herausgegebenes Buch bei sich. Er hat auch einen Mikrofektor, der ein Diktat sein soll. Haben wir es hier mit Schwindlern zu tun? Es scheint so. Nach den kirchlichen Bestimmungen muß ein Gesandter für fromme Zwecke mit dem Erlaubnis schreiben der Propaganda von Rom ausgerichtet sein. Melet aber hat kein solches Schreiben.

Mittwoch der 10., und Donnerstag der 11. Jan. waren die kältesten Tage seit Bestand der Peters Kolonie. Am ersten Tage fiel der Quecksilber-Thermometerbeimkloster in Münster auf 50 unter Null, und am nächsten Tage gar auf 55 Grad unter Null (Fahrenheit). Nach Neamur bedeutet dies 38½ Grad unter Null, und nach Celsius 48½ Grad. Unsere auswärtigen Leser werden nun meinen, daß dies ein ganz fürchterliches Wetter hier gewesen sein muß. Nun gewiß, es war kalt. Aber was werden sie dazu wohl sagen, wenn wir ihnen berichten, daß trotz der Kälte die Pfarrschule beim hiesigen Kloster während dieser Tage gehalten wurde? Am 10. Januar waren es 16 Kinder, die die Schule besuchten, und am 11. Jan. kamen noch 11. Fast alle hatten einen Weg von ½ Meile und mehr zurückzulegen und kamen zu Fuß zur Schule. Mehr Kinder waren freilich wegen der größeren Entfernung nicht zu erwarten. Aber diese Tatsache zeigt wieder, daß man sich allmählich an den kalten Winter in nördlicheren Gegenden gewöhnen kann. Es sterben weit weniger Leute infolge der Kälte, als infolge der Hitze. In den drei westlichen Provinzen Canadas, Saskatchewan, Alberta und Manitoba, sind seit 30. Dez. 9 Personen der Kälte zum Opfer gefallen, und dies geschah, weil sie sich in der weiten Prairie verirrt haben, und so erschöpft wurden beim Gehen im Schnee, daß sie nicht weiter konnten. In den meisten Fällen waren sie auch nicht mit genügender warmer Kleidung versehen. — Die strenge Kälte der letzten Woche erstreckte sich auch auf die Ver. Staaten. Aus Minnesota wurden Temperaturen von 28, 30, 36, 40, 50 und selbst 56 Grad unter Null gemeldet, so z. B. aus Duluth 36, aus Casson 40, aus Cook 56. In Texas und New Mexiko sollen infolge der Kälte Tausende von Kindern umgekommen sein. Ein Farmer, nahe Digh-ton, Kansas, berichtet, daß er 300 die Stück Vieh durch einen Sturm verloren hat.

Am Dienstag, den 9. Jan., wurden in der St. Benediktische zu Goodoo ehelich verbunden Anton Kurtenbach von St. Meinrad und Magdalena Hack von Goodoo; am 16. Jan. Otto Thiel von Bruno und Angela Peters von Goodoo. Den beiden jungen Ehepaaren die besten Glückwünsche!

Am 6. Jan. wurden in der St. Josephs-Gemeinde zu Fudra Kirchen-Vorsteher gewählt: P. Schneider, J. Jürgens u. Jos. Dürr.

Am 7. Jan. war die Wahl der Kirchenvorsteher in der St. Johann Baptist-Kirche zu Willmont. Es wurden gewählt: Jos. Doeckel, J. Duft und J. Lohmann.

Am Feste der hl. 3 Könige wurden in der St. Josephs Kirche feierlich: Joseph Greipel und Johanna Reis. Die Hochzeit wird am 23. Jan. sein.



Mitteilungen über den deutsch-kanadischen Volksverein.

Bericht der

Ortsgruppe Marienthal, Sask.
Der Vorstand unserer Ortsgruppe hat am Ende des Jahres bei unserer letzten Versammlung die bis dato eingesammelten Beiträge unserer Mitglieder an die Generalleitung nach Regina eingekassiert. Zwar sind einige Mitglieder noch rückständig, allein das wird ihnen niemand verargen, denn manche haben noch nicht gedroht und ihr Getreide liegt noch unter der dicken Schneedecke. Wir hoffen, daß bei unserer nächsten Versammlung noch einiges nachgeholt wird.

Unsere Ortsgruppe, welche sich auch zu den im letzten Jahre gegründeten zählt, hat jetzt 50 Mitglieder, was wir als eine schöne Zahl betrachten und worauf wir Marienthal stolz sind, denn wir gehen manden mit gutem Beispiel voran.

Teile zum Schluß dem „St. Peters Bote“ noch mit, daß hier am 8. Jan. Dionysius Reel aus Ansbau mit Fr. Rosa Koecker aus Marienthal getraut wurde. Das war wieder ein schöner Tag für uns.

Wünsche der geehrten Zentralfstelle des Volksvereins sowie den Lesern des „St. Peters Bote“ recht viel Glück, und unsern gesamten Vereinen ein gutes Gedeihen und festes Zusammenhalten.

Matthias Michel.

Korrespondenzen.

Münster, Sask., 11. Januar 1912.
Weiter St. Peters Bote!

Als nach der Dominion-Wahl sich der politische Sumpf etwas beruhigt hatte, freute ich mich ganz unheimlich, denn die Dämonie, die aus demselben emporstieg, drohten meinem Niedergang den vollständigen Ruin. Wohl drohte es noch da und dort und setzte Blasen ab, aber in unserer engeren Heimat, Saskatchewan, war es doch ruhig geworden, hatte sich ausgeglichen. Allein diese Ruhe scheint man dem Sumpfe nicht gönnen zu wollen, er soll weiter düstern. Da und dort tauchen immer wieder Rotkeber auf, wie man ihn wieder solle zum Häuten bringen. Da doch einstweilen gar keine Wahl unmittelbar in Aussicht steht, werden trotzdem bereits alle möglichen und unmöglichen Kandidaten zur Provinzialwahl ins Treffen gebracht. Es wird des langen und breiten erzählt, daß es nur ein Deutschkanadischer sein solle und dürfe, man nennt Namen, bald diesen bald jenen, ohne auch nur im Geringsten mit der Meinung der Gesamtheit in Fühlung zu sein. Man möchte schon im Voraus alles an die große Glocke hängen, was wir wünschen und wollen, damit unsere nichtdeutschen Gegner ihre Pläne schon darnach schmieden können. Man möge doch bedenken, daß in unserem Wahlkreis die Deutschkanadischen ganz gewaltig in der Minderheit sind, und daß man nur Aussicht hat mit einem deutschkanadischen Kandidaten, der auch in den Reihen der Gegner Anhang finden wird. Schreibt und sozant man es aber jetzt schon aus, daß man diesen oder jenen Deutschkanadischen als Kandidaten aufzustellen gesonnen sei, so hat man ihn unendlich gemacht. Man leistet somit meinen Freunden Kramer und Schaeffer einen schlechten Dienst, wenn man sie jetzt schon in Vorschlag bringt. In der kanadischen Politik müssen andere Faktoren als die Zeitungschreiberei in Rechnung gezogen werden, um einen Erfolg zu erzielen. Aber man lasse doch einstweilen den politischen Sumpf noch in Ruhe, lasse ihn sich erst vollends austrocknen, bevor man wieder darin herum patzt!

G. L. Mayer.

Arm. d. Redaktion. Im großen Ganzen trifft der Korrespondent das Richtige. Nur jene sollten schreiben oder reden, die gesunde Ansichten haben, die wissen was sie wollen. — Die Wahlen stehen nicht unmittelbar bevor; sie werden jedoch früh genug stattfinden, jedenfalls im Laufe des nächsten Sommers, bald nach der Neueinteilung der Wahlbezirke. — In Zukunft werden wir nur solche politische Korrespondenzen aufnehmen, deren Verfasser den Mut haben, mit ihres Namensunterchrift vor die Öffentlichkeit zu treten.

Kolonie Westalia, via Peace River Crossing, Alberta, den 30. November 1911.
Weiter St. Peters Bote!
Ich will Dir hiermit einen kleinen

Bericht von hier schicken. Wir haben jetzt schönes Wetter und nur 3 Zoll Schnee, aber es ist auch schon für ein paar Tage sehr kalt gewesen. Wir haben jetzt auch einen deutschen Oblatenpater hier, den hochw. P. Diebler, welcher vorläufig in der Mission bei Peace River Crossing wohnt, bis das Pfarrhaus auf seiner Heimstätte gebaut ist, was diesen Winter geschehen soll. Wir hatten Ende Oktober den ersten Gottesdienst mit deutscher Predigt, im Hause des Math. Bartholiet sen. Zum Patron der Gemeinde und Kirche wurde der hl. Christophorus gewählt. Die Ernte ist ziemlich gut gewesen, und der erste Frost trat ein am Morgen des 21. September. Das früh geerntete Getreide ist schon gereift. Bedrohlich ist aber noch nichts, weil wir noch keine Dreschmaschine hier in der Ansiedlung haben, und erst diesen Winter eine herbeigeschafft werden soll. Es haben sich nämlich wieder 3 Deutschkanadischen hier sechs afrikanische Scrips genommen, und so werden wir zwar langsam, aber sicher, zu einer kleinen Gemeinde heran. Da der St. Peters Bote und die Kolonie sich nun so schön entwickelt haben, so will ich ihm einmal ein Bild senden von meinem Wohnort, welches der ersten Furchen Land im Münster Township angehört, und den „Eiferigen Peter“, die Druckmaschine, von der Eisenbahn zum St. Peters Kloster gefahren hat. Als Andenken bewahre ich auch noch das Erste Blatt (Nr. 1) des St. Peters Bote. Zudem ich der Redaktion und den Lesern noch ein fröhliches Weihnachtsfest und glückliches Neujahr wünsche, verbleibe ich als Freund und Leser.

Joseph Groppe.

Nachschrift: Da es vieler Leute Ansicht ist, daß es am Peace River so schön wie in Californien sei, so will noch bemerken, daß dies für die Sommerzeit zutrifft. Aber einen canadischen Winter haben wir auch hier, und wenn es leicht nicht so viele Stürme gibt wie auf den großen Prairien Saskatchewan, so liegt das wohl am Wald, und an der Nähe des Ozeans, aber sonst ist es hier wie bei Münster. Wir sind hier halt auch in Canada. Darum sollten alle, welche ein gutes Heim in der St. Peters Kolonie haben, bleiben wo sie sind. Wer aber keine Heimat hat kann hier gutes Land für Heinsäaten bei der Kirche bekommen.

Mit bestem Gruß J. Groppe.

Wimmer, Sask., den 9. Jan. 1912.
Weiter St. Peters Bote!

Ich möchte um Aufklärung bitten, ob es wahr ist, daß die Beiträge des Volksvereins hauptsächlich zur Unterstützung der „West Canada“ und des „St. Peters Bote“ verwendet werden? Ich meine, daß wenn es sich so verhält, so könnte der Volksverein kaum ein verdienstvolles Werk tun, als die kathol. Presse zu fördern. Der Verein würde dann im Sinne des gegenwärtig regierenden glorreichen Papstes Pius X. handeln. Schon Papst Leo XIII. sagte in einem Rundschreiben vom 15. Okt. 1889: „Die kathol. Presse hat die Aufgabe, die schlechten Verirrungen der Feinde der Kirche aufzuzeigen, die Arbeiten des Hauses Gottes zu fördern. Darum ist es Pflicht des Katholiken, die kath. Presse kräftig zu unterstützen.“ So, wenn der hl. Apostel Paulus in unseren Tagen lebe, so wäre er wohl Zeitungs-schreiber geworden.

In Bezug auf die Schule scheint es in manden Distrikten sehr traurig zu liegen. In ganz katholischen Distrikten findet man einen oder mehrere protestantische Trustes. In anderen hat man wohl kathol. Trustes, diese stellen aber protestantische Lehrer an, obwohl es bei dem hohen Lohn der gezahlt wird leicht möglich wäre, von Ontario genug kathol. Lehrer zu bekommen. Ich meine, solchen Trustes, die ihre heilige Pflicht vernachlässigen, sollten die Sakramente verweigert werden, denn sie gefährden das Seelenheil der Kinder eines ganzen Distriktes. Auch sollten Eltern nicht zu den Sakramenten zugelassen werden, die ihre Kinder zu einem protestantischen Lehrer schicken, wenn es leicht möglich wäre, einen kathol. Lehrer zu haben. Und was ist schuld an solchen traurigen Verhältnissen? Nur die fündhafte Gleichgültigkeit des Deutschen Michel, der erst aufwacht, wenn man ihm mit dem Knüttel auf den Kopf schlägt.

Korr.

Anmerkung der Redaktion: Unserer Ansicht nach sollte der Vorstand des Volksvereins seinen jährlichen Finanzbericht in den deutschkathol. Zeitungen Canadas veröffentlichen, so daß die Mitglieder genau wissen, wie der Verein finanziell steht. Wir haben dem Volksverein seit seinem Zustandekommen seitens des Wort geredet, haben seit dem Katholikentag in Regina fast allwöchentlich

Mitteilungen, Korrespondenzen veröffentlicht, aber die entgeltlich geschickten, nach Sache zu dienen. Wir werden hierin in diesem Heft ha-

also ganz und gar ein in unser Korrespondent in andere Leser meinen, die Volksverein würden zur des deutschen kat. Zeitungs das verwendet.

Mose J. W. Sask.,
An die Redaktion des „St. Peters Bote“

Man hat mich auf einem werten Blatte aufmerksam gemacht, daß ein gesellschaftlicher Kolonisten-Mitglied in 28. Dez. in der Obdellows halten, erwähnt wird. Ich schreibe mit dem Sage: Ritter-Obdellows. Geleitet sich gern.

Ich kann unbedingt die Meinung nur als Bsp. keineswegs eine ernste Gemeindegemeinschaft aufnehmen, denn eine zu hohe Achtung vor der und der Achtungsfähigkeit ist.

Meine Erwiderung hat die erwähnte Tatsache zu nicht die Sache zu verteidigen. Columbus-Ritter haben stehen in Moose Jaw. Saal benutzt, und zwar aus lichen Gründen.

Man hat verschiedentlich anderen passenden Saal zu bisher verglichen. Sobald der Ritter die nötigen Mittel ihren eigenen Saal zu bauen, werden sie es ohne

Das Sprichwort „Wer geistlich sich gern“ dürfte nicht am Platze sein, denn werden ebenfalls Säle, die schon und antikatolischen gehören, von katholischen mietet, wogegen nicht der spruch erhoben wird, noch den kann, nicht einmal an

Dadurch, daß die Col den Obdellows-Saal mietet, absolut nichts mit beiseite demselben Saale halten n. Duzend andere Gesellschaften werden hierher verbannt und eine jede begast ist wie man die Miete für ihr res Gebäude bezahlt.

Wenn erwähltes Sprichwort sein soll, dann kann kein Haus mieten, das einem Kolonisten-Freimaurer gehört. Sie werden mich zu Da wenn Sie diese Verdrängung ihrer Leser und zum etwaiger falscher Ansichten würden.

Ergebnis J. W. Bawer von

Anmerkung d. Red. „Erbaunung“ unserer Leser gerne bereit, obiges Ergebnis zu veröffentlichen. Wir geben zu Notiz über die Columbus-sefer Ausgabe vom 4. Jan. ist, aber es gehört doch zur Zeitung, auf Mißstände hin mit dieselben befaßt zu sein. Ist doch gewiß ein zu rüger im Orden der Columbus-sie die Falle einer von botenen Gesellschaft mietet, dessen zum Unterhalt der selschaft beitragen. Moof dem Genusbericht 13.8, ist also eine nicht unbeträchtliche Summe. Hätte man da wirklich n. Lokal, eine Schule oder d. können für den besagten P. Abend? Wir wissen sehr andernwärts, z. B. in W. vielerorts auch in der V. die Columbus-Ritter ist künfte in den Obdellows-ten. Wir wissen auch, d. und Festlichkeiten in der zu anderen geschlossenen. Dies sind aber Mißstände, sie sich auch vor den Aug. abspielen — Rüge verb. Obdellows-Gäste mieten, das einem Obdellows gehfand eine grumbervische-ersteren Falle ist es ein der verbotenen Gesellschaft auch eine Art von Unmuth weniger feste Katholiken unter Herr Bawer und nenten Katholiken mit d. so freundschaftlich verkehren ihnen wohl auch b. zweiten Falle ist das M. gesellschaftlicher Kontrakt, eines Privatmannes, d. Obdellows ist. Soviel